

Rom räumt Befürchtungen aus Zusicherungen an Griechenland — Englands Aufregung dient innerpolitischen Zwecken

Rom, 11. April. Trotz des beschärfsten Tonos der französisch-englischen Pressebehe bleibt Rom auch weiterhin in ruhig abwartender Haltung in bezug auf die Maßnahmen, die etwa London und Paris im Zusammenhang mit der Aktion Italiens in Albanien ergreifen könnten. Man betont in hiesigen politischen Kreisen, daß ein etwa erfolgender englischer Protest in Rom schwerlich solche Formen haben könnte, die zu ernstlichen Komplikationen führen könnten. England habe jedenfalls von Italien Zusicherungen erhalten, die in London jeden Zweifel beseitigen sollten, daß die Unabhängigkeit und Integrität Griechenlands und anderer Balkanstaaten insbesondere in Gefahr sein könnten.

Weiterhin dürfte insbesondere in London bekanntgeworden sein, daß die italienische Regierung auch in Athen weitgehende Zusicherungen gegeben hat, auf Grund deren Melas sich nicht durch besondere englische Garantierklärungen und Schutzmaßnahmen zu bedürfen braucht. Sowohl in London wie in Athen sei man weitgehend darüber unterrichtet, daß Italien in aller Form die Zustimmung gegeben hat, daß seine Aktion in Albanien Selbstzweck und nicht etwa die erste Etappe für weitere Aktionen im Balkangebiet sei. Unter diesen Umständen ist man in Rom der Ansicht, daß die Pressebehe der nächsten Tage weniger eine militärische Intervention bedeuten, als vielmehr die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Räumung des englisch-italienischen Mittelmeerraumes.

Türkei gegen Angstpsychose

Sie bleibt ihren Freundschaften treu — Regierungserklärung

Ankara, 11. April. Die Nationalversammlung nahm am Dienstag eine Regierungserklärung zur türkischen Außenpolitik entgegen. Darin heißt es, daß die Türkei angesichts der augenblicklichen Stimmung in der Welt ihren Freundschaften und Bündnissen treu bleibt. Um dem Frieden zu dienen, werde die Türkei auch in Zukunft mit allen großen und kleinen Staaten seine freundschaftlichen Beziehungen in der gleichen herzlichen Sphäre aufrechterhalten. Nichts Wante die Türkei von ihrem Wege abbringen. Die Regierung werde nichts tun, was das Wohl der Nation in Gefahr bringen könnte.

Der Ministerpräsident unterstrich in dieser Zusammenkunft, daß im übrigen die türkische Armee stark genug sei, um selbst alle Gefahren abzuwehren zu können.

Einstimmig sprach abschließend die Kammer der Regierung unter allgemeinem Beifall ihr Vertrauen aus.

In der Erklärung des türkischen Ministerpräsidenten vor der Nationalversammlung schreibt der Vertreter der Agenzia Stefani aus Ankara: Diese Rede, die eine eindeutige Klarstellung der türkischen Haltung gegenüber der gegenwärtigen internationalen Lage bildet, ist im jetzigen Augenblick doppelt wertvoll, indem sie die Meinung der demokratischen Mächte die Meinung ihrer Leser weiterhin zu klären versuchen, indem sie von Garantiepakten mit, wie sie hoffen, zahlreichen Ländern sprechen, Garantiepakten, die in Wirklichkeit der Einkreisung der totalitären Mächte dienen sollen.

Der Ministerpräsident habe versichert, daß die Türkei auch in Zukunft mit allen großen und kleinen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten beabsichtige und daß sie dank ihrer Wehrmacht in der Lage sei, selbst ihre Neutralität zu verteidigen.

In Ankara wolle man darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß das Wort „Neutralität“ offiziell ausgesprochen werde, obwohl es bekannt sei, daß die Bevölkerung eindeutig auf eine strenge neutrale Haltung eingestellt sei, weshalb auch die Rede des Ministerpräsidenten von der türkischen Defensivität überaus günstig aufgenommen werde.

In der heutigen Erklärung des türkischen Ministerpräsidenten vor der Nationalversammlung schreibt der Vertreter der Agenzia Stefani aus Ankara: Diese Rede, die eine eindeutige Klarstellung der türkischen Haltung gegenüber der gegenwärtigen internationalen Lage bildet, ist im jetzigen Augenblick doppelt wertvoll, in dem kriegsartige Organe der demokratischen Mächte die Meinung ihrer Leser weiterhin zu klären versuchen, indem sie von Garantiepakten mit, wie sie hoffen, zahlreichen Ländern sprechen, Garantiepakten, die in Wirklichkeit der Einkreisung der totalitären Mächte dienen sollen.

Aufermann in Tripolis

Im Kleinflugzeug über das Mittelmeer

Der Offizier Sportflieger Reich Aufermann, der schon verschiedentlich auf dem Gebiete des Langstreckenfluges bzw. der Langstreckenflüge hervorgetreten ist, startete am 1. April auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin auf einem Drei-Ordnungs-Flug. Am 6. April landete der Offizier Sportflieger auf dem Flughafen von Obadama bei Tripolis.

Aufermanns Maschine, eine Cessna 5 D, ein Kleinflugzeug mit einem Motor 1,5 n nicht einmal 50 PS, hat sich bestens bewährt. Unfreiwilliger Vorkurs: Am 1. April auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin auf einem Drei-Ordnungs-Flug. Am 6. April landete der Offizier Sportflieger auf dem Flughafen von Obadama bei Tripolis.

Forschungen am O-Meridian

Der Verlauf der deutschen antarktischen Expedition 1938/39

Berlin, 11. April. Am 9. und 10. März erschienen in der deutschen Presse die ersten Veröffentlichungen über das Ergebnis der deutschen antarktischen Expedition 1938/39, in denen ein kurzer Bericht über das erfolgreiche Arbeiten der Expedition gegeben wurde. Die Expedition, die am 17. Dezember 1938 von der Hamburger Götter verlassen hatte, traf Dienstag in Guxhaven ein. Der Leiter der Expedition ist Kapitän Rittscher, einer der überlebenden Teilnehmer der Schröder-Expedition nach Spitzbergen. Ihm zur Seite steht ein Wissenschaftler, bestehend aus dem Meteorologen Dr. Regula und Studienassessor Lange, dem Ozeanographen Baillien, dem Biologen Studienreferendar Bartley, dem Geographen Gburek, sowie dem Geographen Dr. Herrmann. Ferner nahm an der Expedition als Biologin Kapitän Krauß teil, der dem Expeditionsleiter sowie der Schiffsführung im Südpazifik beratend zur Seite stand.

Das Expeditionsschiff ist das bekannte Nationalitätsschiff der Deutschen Luft-Post-Schwabenland unter Führung von Kapitän Rittscher. Die Schwabenland ist für die Zwecke der Expedition gechartert worden. Trägerin der Expedition ist im Auftrag von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter für den vierjährigen die Deutsche Forschungsgemeinschaft Berlin.

Einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der Expedition haben die an der Expedition teilnehmenden Flieger. Flugkapitän Rayer und Schirmacher waren die Führer der an der Expedition teilnehmenden Flugboote D-1001 „Korona“ und D-1002 „Wald“, zweier Dornier-10-Kommando-Boote. Die fotografischen Vermessungen des überfliegenen Gebietes wurden von den Fotografen Hundermann und Sauter von der Hansa-Luftbild-GmbH, Berlin-Tempelhof, durchgeführt. Als Arbeitsgebiet der Expedition war der Sektor um den O-Meridian des antarktischen Kontinents vorgegeben. Die Schwabenland war durch umfangreiche

Umbauten für die Tätigkeit im Eisgebiet instandgesetzt worden. Die Arbeiten wurden von der Deutschen Werk Hamburg angeführt, die von der Hamburger Werft Blohm u. Voß und anderen Hamburger Unternehmen in dankenswerter Weise unterstützt worden ist.

Die fliegerische Tätigkeit im Arbeitsgebiet läßt sich in drei Flugperioden untergliedern. Insgesamt sind sieben Photoflüge und sieben Sonderflüge vorgenommen worden. Dabei wurden rund 350 000 Quadratmeter Gelände fotografiert. Das gesamte, durch Augenbeobachtung und Photographie erkundete Gelände beträgt rund 600 000 Quadratmeter. Das Material wurde auf Flügen von einer Gesamtlänge von über 10 000 Kilometer, gleich ein Viertel des Erdumfanges gesammelt. Daraus kommen noch etwa 2000 Kilometer für die sieben Sonderflüge; jeder Photoflug über den antarktischen Kontinent führte über 1200 bis 1500 Kilometer, was den Weg von Berlin-Tempelhof nach Hamburg und zurück entspricht.

Das erkundete Gebiet bildet einen geologisch in sich abgeschlossenen Landteil, der im Osten und Westen je durch eine polwärts ziemlich steil ansteigende Eisfläche begrenzt wird, die südlich von 74 Grad ohne Unterbrechung in die etwa 4000 Meter hohe Gletscherkette zwischen 2 Grad Ost und 8-10 Grad West fällt die Gletscherkette ist mit hohen, freien Felsabhängungen zwischen 73 Grad Süd und 74 Grad Süd nach Norden ab.

Das durch die Forschungstätigkeit gewonnene Kartenbild ist einzigartig. Durch Zusammenfügen der Luftbildaufnahmen wird sich ein Kartenbild herstellen lassen, wie es in anderen Ländern von diesem Teil des antarktischen Kontinents noch nicht existiert. Dies ist außerordentlich wichtig im Hinblick auf die nordwestliche Zonenforschung der Souveränität über einen Teil des Arbeitsgebietes der Expedition auf Grund der nordwestlichen Verordnung vom 14. Januar 1939, der gegenüber Deutschland sich alle Rechte vorbehalten hat.

Die Sonderflüge dienten zur Untersuchung des Expeditionsleiters und der Wissenschaftler über das erkundete Gelände. Sie umfassen z. B. die genaue Photographie der Küstenlinie eines mit offenen Seen durchsetzten Sändefeldes auf 71 Grad 10 Min. Süd und 71 Grad 25 Min. Ost. Ferner erfolgten ausgiebige der Sonderflüge Landungen am Schmelzwasser und Gistung der Gletscherkette an mehreren Stellen der Küste des antarktischen Kontinents. Während der Flüge wurden in Abständen von etwa 25 Kilometer, sowie an allen Umkehrpunkten Abwurfsstelle mit Höhenflugzeugen abgeworfen.

Eine eintretende Wetterverschlechterung führte zur Folge, daß die Schwabenland am 21. Januar in eine schwierige Lage geriet, aus der das Schiff nur durch das Losfesseln der Fluggesetze „Wald“ herauskam. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Beurteilung der Höhenverhältnisse durch die Expeditionsteilnehmer und die Piloten richtig war, da man sich darauf entschlossen hatte, im Westen mit der Arbeit zu beginnen und dann nach Osten herüberzugehen, weil man dort bessere Höhenverhältnisse erwartete. Eine Forderung der Wetterverhältnisse ließ die Verantwortung, daß die Expedition Ende Januar ihren Standpunkt zur Erledigung der dritten Flugperiode noch weiter nach Osten verlagerte. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. der Schmelzwasser bis etwa 18 Grad Ost abgefliegen und photographiert und weit über 20 Grad Ost aus eingeleitet.

Da eine erneute Wetterverschlechterung drohte, wurde noch ein Sonderflug vom alten Standort erledigt und die fliegerische Tätigkeit mit dem 5. Februar abends abgeschlossen. In der Nacht nach Ansicht der Meteorologen für die Zukunft wohl kaum noch mit Flugweiter zu rechnen war. Am 6. Februar begab sich die Expedition in den Rückmarsch, da die Fortsetzung der Arbeit infolge der Verschlechterung der Wetter- und Höhenverhältnisse mit einem unüberwältiglichen Risiko für das Schiff verbunden gewesen wäre.

Außerdem hatte sich bei dem Fluggesetz „Wald“ herausgestellt, daß bei Temperaturen unter minus 15 Grad und mehr die Triebwerke der Flugzeuge nicht mehr arbeitete, so daß das Flugzeug mit einer erheblichen Gefahr für die Besatzung verbunden war. Im übrigen haben sich die mitgenommenen Flugboote typenmäßig als gut bewährt. Die Flüge sind von den beiden Fluggesetzführern mit ihren Bewährten in sorgfältigster Programmierung ohne Zwischenfälle durchgeführt worden. Ein Lob verdient auch die hervorragende meteorologische Beratung durch die an der Expedition teilnehmenden Meteorologen.

Während der Flüge fanden die Fluggesetze dauernd die Funkverbindung mit dem Schiff, so daß im Falle einer Notlandung die Fluggesetze und Besatzungen waren für den Fall naturgemäß entsprechend ausgerüstet — der Ort der Notlandung schnell und leicht festgestellt werden können.

Die südlichsten erreichten Punkte waren 7 Grad 41 Min. Süd und 6 Grad. Der nördlichste Punkt im Westen war 71 Grad 25 Min. Süd und 4 Grad 50 Min. West. Der nördlichste Punkt im Osten war 72 Grad 10 Min. Süd und 16 Grad 20 Min. Ost. Sie sind durch die Höhenflugzeugflüge markiert.

Die Küstengebiet der Schwabenland wolle sich bei teilweise schlechtem Wetter entlang des O-Meridians, wo geographische Messungen erledigt wurden.

Am 6. März wurde Kapstadt angefahren. In der Nähe der „Schwabenland“ aus der Antarktis erregte naturgemäß großes Aufsehen. In Begleitung und die Aufnahme bei der deutschen Kolonie war von großer Bedeutung. Am 7. März verließ die „Schwabenland“ Kapstadt mit dem Ziel Hamburg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der hervorragende Erfolg der deutschen antarktischen Expedition in vorbildlicher gemeinsamer Arbeit der Expeditionsteilnehmer und der Wissenschaftler, Schiffsführung und der gesamten Besatzung der „Schwabenland“ erreicht worden ist und bedingt war durch den selbstlosen Einsatz der Flieger mit Weisheit und Vorkurs. Deutschland hat an der großen Vergangenheit in der Erforschung der Antarktis anteilhaben können.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind ebenfalls ausgezeichnet. Die den einzelnen Wissenschaftlern gestellten Aufgaben sind im wesentlichen gelöst worden. Die Auswertung der Ergebnisse kann naturgemäß erst später erfolgen. Die Expeditionsmeteorologen Dr. Regula und Studienassessor Lange s. W. waren verantwortlich für die Wetterberatung der Expedition. Sie haben Messungen aller Art, wie u. a. Höhenmessungen, mit Erfolg vorgenommen. Es sind insgesamt 119 Radiosondeaufnahmen erfolgt. Davon innerhalb des südlichen Breitenkreises 36. 31 der auswertbaren Aufnahmen haben eine Gipfelhöhe von über 20 000 Metern erreicht. Nur 11 liegen unter 12 000 Metern. Die durchschnittliche Gipfelhöhe der Sonden aufsteige betrug rund 18 000 Meter.

Der Biologe Kapitän Krauß hat durch seine Eisforschungen die Arbeiten der Expedition sehr gefördert.

Der Ozeanograph Baillien hat außer den vorgegebenen Messungen Oberflächen- und Tiefenmessungen vorgenommen. Die geographischen Verhältnisse des neu entdeckten Landes sind von dem Geographen Herrmann untersucht worden. Die geographischen Arbeiten, insbesondere die edmagnetischen Messungen und Strahlungsmessungen, wurden von dem Geographen Gburek erledigt. Der Biologe Bartley hat Untersuchungen über die Blantkammern der antarktischen Gewässer angestellt, die für den antarktischen Biotop sehr aufschlußreich sind. Er hat ferner Blantkammern mit Erfolg durchgeföhrt und vor allem die Tierwelt im Arbeitsgebiet untersucht. Die sichtbare Insekten seiner Arbeiten sind die von der Expedition gefangenen fünf Kaiser-Blinguine und zwei Adelle-Blinguine, von denen in Deutschland noch keine lebenden Exemplare vorhanden sind. Außerdem hat er noch eine Reihe von Schnecken und Robbenarten erlegt, die bisher in deutschen zoologischen Sammlungen kaum vertreten waren.

General Franco für Klarheit

Wittere Wahrheiten für den neuen englischen Vorkämpfer in Spanien

Bilbao, 11. April. In Burgos empfing General Franco den neuen englischen Botschafter Sir Maurice Peterson zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter hob in seiner Antrittsrede seine Freude hervor, in Spanien, wo er bereits einmal diplomatisch tätig war, arbeiten zu können. General Franco wies jedoch in seiner Antwort auf die heroischen Opfer hin, die Spanien für seinen Freiheitskampf gebracht hat. Er sagte hinzu, daß das spanische Volk in seiner Lebenskraft über alle internationalen Kräfte der Forderung gestiftet habe.

Schwierige Bergung

der Opfer bei Aims

Aims, 11. April. Die Bergung der Opfer des Bergsturzes bei Aims gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Leitung übernahm am Dienstag das Nationale Bau- und Forschungsdepartement. So rasch als möglich wird das Unglück des Hauses freigelegt werden. Von da an werden dann weitere Gräben vorgetrieben. Eine Wahrscheinlichkeit, daß unter den Gesteins- und Erdmassen noch jemand am Leben sein könnte, bestand schon unmittelbar nach der Verschüttung nicht. Trotzdem wird die Suchaktion unter Einsatz aller Mittel von der Gemeinde mit Unterstützung des Kantons fortgesetzt.

Bei den systematisch fortgesetzten Aufgrabungs- und Nachforschungsarbeiten durch Militär- und Zivilpersonen am Dienstag konnten die Leichen von 10 weiteren Bergstürzten werden. Es handelt sich um ein Dienstmädchen und ein aus Berlin kommendes Mädchen namens Eveline Hofkott. Die Leiche des bereits am Montag gefundenen Kindes konnte noch nicht identifiziert werden. Die Sucharbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt. Soweit bis Dienstagmorgen bekannt war, werden fünf Erwachsene vermisst.

Kriegsheze und Panikmache

in Moskau

Moskau, 11. April. Die italienische Aktion in Albanien hat dem Moskauer Agitationsapparat wieder einmal willkommenes Gelegenheit geboten, im trüben zu fischen und die europäischen Staaten gegeneinander aufzuheben. Moskauer Blätter schreiben, daß italienische Vorgehen sei ein offensichtlicher Angriffskrieg und daß schlimme an ihm sei, daß die Westmächte nicht unternehmen hätten, um endlich den feindsüchtigen Staaten in entsprechender Weise entgegenzutreten. Der englischen Regierung wird der Vorwurf gemacht, sie trage durch ihre verheißene schwächliche Politik selbst die Schuld daran, daß die Achsenmächte zu immer neuen Schlägen ansetzten.

Das Prestige Englands sinke mehr und mehr. In gleicher Zeit kann Moskau auch nicht darauf verzichten, die Zukunft in den schwärzlichen Farben zu malen und sich zum Verdorser aller der unklüglichen Gerüchte und gewissenlosen Lügen zu machen, die in der Welt erfinden werden, um das Schicksal beinahe andernorts aller Staaten durch Deutschland und Italien als bedroht hinzustellen. So verliert Moskau Jugoslawien und Rumänien die Türkei und Griechenland gegen Deutschland und Italien aufzugeben, indem es den beiden Achsenmächten die Hände zuschreibt, sie wollen Jugoslawien zerstückeln, Rumänien erobern und der Vollständigkeit halber gleich auch noch verschiedene andere Staaten vom Antlitz der Erde vertilgen.

Schweres Autounglück

auf der Reichstraße 102

Drei Tote, ein Schwerverletzter

Berlin, 11. April. Am Oster Sonntag ereignete sich an dem nicht beschränkten, aber gut überleitetem Uebergang der Reichstraße 102 über die Brandenburgische Städtebahn bei Holzow (Kreis Jandow-Belzig) ein schwerer Unfall. Ein aus Richtung Belgig kommender Personkraftwagen wurde, als er das Gleis noch vor einem Treibwagenzug kreuzen wollte, erfasst und zertrümmert. Von den vier Insassen fanden drei den Tod, der vierte war schwer verletzt und mußte nach Brandenburg in das Stadt Krankenhaus gebracht werden.

Generalfeldmarschall Göring

beschäftigt die neuen Siedlungszentren in Alibon

Rom, 11. April. Generalfeldmarschall Göring hat mit Luftmarschall Balbo die neuen Siedlungszentren in Alibon eingehend besichtigt. Er sprach anschließend dem Marschall seine Bewunderung aus über die Leistungen des Faschismus.

Am Nachmittag fuhr Generalfeldmarschall Göring nach Aetris Magna. Während der ganzen Fahrt bereitete ihm die italienische und die muslimantische Bevölkerung begeisterte Kundgebungen.

„Säuberungs“-Kommissar

wurde liquidiert

„Säuberungs“-Kommissar wurde liquidiert

Moskau, 10. April. Wie die Blätter melden, ist das bisherige Volkskommissariat für Wassertransport in zwei voneinander unabhängige Volkskommissariate für Seeschifffahrt und für Luftschifffahrt aufgeteilt worden. Zum Volkskommissar der Seeschifffahrt wurde der bisherige Leiter des Komitees für das Knowles der Sowjetunion, Dulest, ernannt, als Volkskommissar für Luftschifffahrt ist der bisherige stellvertretende Leiter des Wassertransport-Kommissariats, Schachlow, aufgeteilt.

Von größter Interesse ist im Zusammenhang mit dieser Veränderung, daß der frühere GPU-Chef Jeshow, der im November des vorigen Jahres nach seiner Absetzung als Innenminister in seinem zweiten Amt als Volkskommissar für Wassertransport noch belassen worden war, damit endgültig von der Bildfläche verschwindet. Dabei ist es nicht einmal für notwendig erachtet worden, die Amtsenthebung Jeshows als Wassertransport-Kommissar in einer amtlichen Mitteilung zu bestätigen. Sein Name wird im Zuge der Neugestaltung des Volkskommissariats einfach nicht mehr erwähnt.

Die endgültige Beseitigung Jeshows kommt insofern leinendwegs überraschend, als der frühere allgeroistische GPU-Chef bereits von einigen Monaten, nämlich seit seiner Absetzung durch den Georgier Berija, völlig in den Hintergrund getreten war; an dem letzten Parteikonferenz hatte Jeshow nicht mehr teilgenommen. Er war damit zugleich aller seiner Parteimitglieder verlustig gegangen.

Neber das weitere Schicksal Jeshows wird, wie immer in solchen Fällen, offiziell nichts bekannt. Es ist aber kaum anzunehmen, daß es Jeshow besser ergehen sollte, als es dem üblichen Los der gestürzten Sowjetführer entspricht. In gewissen hiesigen Kreisen ging schon einige Zeit das Gerücht, daß die übelsten Ausschreitungen der „Säuberungs“-Periode der letzten Jahre gerade dem früheren GPU-Kommissar zur Last gelegt würden, und daß Jeshow unter nicht weniger dramatischen Umständen enden müßte, als seinerzeit sein Vorgänger Janoba.

Aus Württemberg

Kornweihelm. (Ueberfahren.) Als der 61 Jahre alte Stellwerkmeister Emil Birkenmaier die Kreuzung der Suttigarter- und Friedrich-Silber-Strasse überschreiten wollte, wurde er von einem Personkraftswagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Verletzungen Birkenmaiers waren so schwer, dass er an Ort und Stelle starb.

Wald. Kr. Heilbronn. (Glühende Kasse verurteilt.) Eine ältere Frau hatte noch glühende Kasse auf die Bühne getragen, auf der Reisigbündel lagen. Glücklicherweise entdeckten Nachbarn den Rauch, der durch das in Brand geratene Kesselfeld entstand war. Das Feuer, das auch schon einige Wäschestücke ergriffen hatte, konnte bald gelöscht werden.

Güglingen Kr. Heilbronn. (100 Jahre alt.) Die älteste Güglinger Einwohnerin und eine der ältesten Württembergern überhaupt, Frau Justine Augustin, vollendete ihr hundertstes Lebensjahr. Frau Augustin ist in Güglingen geboren und hat ihr ganzes Leben in ihrem Heimatort verbracht. Unter anderem hat sie auch den großen Brand, der 1848 fast ganz Güglingen in Asche legte, miterlebt und weiß sich heute noch sehr wohl an jene Katastrophe zu erinnern. Die Jubilarin ist noch recht gesund, wenn auch ihr Augenlicht und ihr Gehör in den letzten Jahren nachgelassen haben. Der Appetit der Greisin lässt nichts zu wünschen übrig.

Söhen. (Tödlicher Kraftwagenunfall.) Als der kaufmännische Angestellte Tröble aus Söhen bei Öppingen mit seiner Frau auf der Fahrt nach Salzburg war, stieß der Wagen am Karfreitag kurz nach Mitternacht in der Nähe von Seipheim auf einen haltenden Kraftwagen. Die Ehefrau Tröble erlitt bei dem Unfall einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Fahrer selbst, ein 12 Jahre altes Kind und ein weiterer Mitfahrer wurden zum Teil erheblich verletzt. Die tödlich Verunglückte stand im 24. Lebensjahr.

Heisingen a. St. (Bergmannstod.) Der Lehrherr Philipp Pomcar verunglückte durch herabfallendes Gestein im Untertagebau der Grube Karl tödlich. Pomcar hinterlässt eine Witwe mit vier Kindern.

Wald. Kr. Heilbronn. (Zusammenstoß.) In Friedenhausen bei dem Bahnübergang ein Kraftwagen mit großer Wucht auf einen vorchristlich fahrenden Lastwagen. Der Personwagen wurde gegen einen Gartenzaun gedrückt und dabei fast beschädigt. Auch dem Lastwagen wurde erhebliche Beschädigungen zugefügt. Die Insassen des Personwagens erlitten leichtere Verletzungen. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Hiltten. Kr. Münsingen. (80-Jährige noch als Buchhändlerin im Dienst.) Frau Josefine Hillenbrand, 80 Jahre alt, feierte heute ihren 80. Geburtstag. Das ist für sie nicht außergewöhnlich. Bemerkenswert ist aber dabei, daß die Jubilarin heute noch mit Hilfe ihrer Tochter den Postdienst versieht. Sie dürfte damit eine der ältesten Postmitarbeiterinnen nicht nur des Kreises Münsingen, sondern auch des Landes Schwaben sein, vielleicht auch Deutschlands. Von Seiten der Reichspostdirektion Stuttgart und der Postämter Münsingen wurden der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentag übermittelt.

Reutlingen. Verleger Eugen Hugler gestorben. Am 72. Lebensjahr starb an den Folgen einer Operation der weit über Reutlingen hinaus bekannte Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Reutlinger Tagblatt“ Eugen Hugler. Der Verewigte, der im Jahre 1868 die Buchdruckerei Eber u. Lieb mit dem Verlag der „Schwarzwälder Kreiszeitung“ erworben hatte und längere Jahre als Kreisvorsitzender des früheren Verbandes Deutscher Buchdruckereibesitzer und als Mitglied des Fachauschusses für das Prüfungswesen bei der Reutlinger Handwerkskammer gewirkt hatte, genoss in Fachkreisen großes Ansehen.

Schwab. Gmünd. (Verunglückten Motorradfahrer seinem Schicksal überlassen.) Kurz nach Mitternacht stürzte ein Motorradfahrer aus Schwab. Gmünd dadurch von seinem Fahrzeug, daß er einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug in dem Augenblick ausweichen wollte, als ihn ein anderer Motorradfahrer von hinten überholen wollte. Der Verunglückte blieb mit gebrochenem Bein mehr als drei Stunden lang an der Unfallstelle liegen und wurde erst dann von einem Personkraftwagen in das Krankenhaus gebracht. Wie der Verunglückte angab, sind während der qualvollen Stunden, in denen er hilflos am Straßenrand lag, zahlreiche Personkraftwagen an ihm vorbeigefahren, ohne auf seine Hilferufe und Zeichen zu achten.

Überach. (Handwerks- und Industrie-schau.) Bei einer unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Hammer stattgefundenen Sitzung, an der Vertreter von Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe teilnahmen, wurde über die Abhaltung einer Leistungsschau der einheimischen Wirtschaft beraten. Es wurde beschlossen, in der zweiten Hälfte des Monats September 1939 eine umfassende Großausstellung durchzuführen, auf der das handwerkliche und industrielle Schaffen der Kreisstadt vertreten sein wird. In Verbindung mit der Leistungsschau werden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Ravensburg. (Verhängnisvolle Schwarzfahrt.) Ein fünfzehnjähriger Bursche nahm den frisch reparierten Lastwagen seines Vaters und lud einen württembergischen Hilfsarbeiter als Beifahrer ein. Ein Wenddraht erlitt den Autounfall und dann ging es in rasendem Tempo um das Viereck Blächer-, Park-, Schützen- und Franz-Stapf-Strasse, bis die magische Fahrt schließlich an einem Holzjamm endete, wobei noch zwei Personenleben umgerissen wurden. Der obere Teil der einen Säule wurde durch das Autowagen geschleudert und brachte dem Beifahrer einen Schädelbruch bei. Nur mit Mühe konnte der leichtsinnige Fahrer seinen Kameraden bis in das nächste Haus schleppen, wo sie beide bewußtlos zusammenbrachen.

Oberteuringen. Kr. Friedrichshafen. (Vierjähriges Kind ertrunken.) Der vierjährige Sohn der Familie Werner Kugler aus Reutlingen wurde aus dem Stauwehr in Oberteuringen als Leiche geborgen. Das Kind ist anscheinend beim Spielen am Kanal in das Wasser gefallen.

Triebwagen gegen Lastwagen. Auf dem unterbrannten Bahnübergang der Strecke Kälendorf-Plüßendorf bei Mottenbach fuhr ein von Plüßendorf kommender Eisenbahntriebwagen einem mit Reis beladenen Fernlastzug aus Göttingen in die Flanke. Der Triebwagen entgleiste mit einer Wache, der Fahrerstand wurde eingedrückt, und die Buffer wurden weggerissen. Besonders der Anfänger des Lastzugs wurde in Mitleidenschaft gezogen. Er wurde über den Bahndamm geschleudert, wobei ein am Bahnübergang stehendes Fernsprechhäuschen durch die Wucht des Aufpralls glatt weggerissen wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Stuttgarter Autodiebe auf einer Schwarzfahrt verunglückt. In Stuttgart wurden drei junge Burschen im Alter von 19 bis 21 Jahren festgenommen, die in Stuttgart einen Personwagen von der Straße weg entwendet und mit diesem eine Schwarzfahrt unternommen hatten. Bei Katterbach geriet das Fahrzeug in Reibel an einen Ansbacher Stadtbahnbus und wurde in den Stroßengraben geschleudert. Die Insassen, von denen einer Kopfverletzungen erlitt, suchten das Weite, konnten aber bald verhaftet werden. Sie hatten versucht, zu Fuß die nächste nach Ansbach gelegene Bahnstation zu erreichen. Der verleihte Autodieb wurde dem Krankenhaus zugeführt werden. Seine beiden Komplizen wurden in das Ansbacher Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Bei dem Unfall wurde das gestohlene Auto schwer mitgenommen. Der Sachschaden beträgt etwa 1000 Mark.

Die 38er Weine

Starker Säureabbau festgestellt.

Von der Württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg wird mitgeteilt: In den letzten Wochen erhielt die Württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg eine größere Anzahl von gesunden württembergischen Weinen, die zu weinstatistischen Zwecken untersucht werden sollten. Ueber diesen Zweck hinaus hat die Anstalt auch den Säuregehalt der Rot- und Weißweine untersucht. Bekanntlich hatten die 1938er Weine viel Säure, sodass zunächst die Befürchtung berechtigt war, daß sie sehr sauer bleiben würden. Jetzt, nach dem ersten und erst recht nach dem zweiten Abkühlen stellt sich heraus, daß diese Befürchtung nicht zu Recht besteht. Man hat zur besseren Durchführung des Säureabbaus die 38er meist länger als sonst üblich an der Gese gelassen. Tatsächlich gelang es auch in vollem Maße den Säureabbau einzuleiten und durchzuführen. Besonders Rotweine haben sehr stark abgebaut, in manchen Fällen mahlten sogar die Weinbesitzer darauf aufmerksam gemacht werden, daß der zum Teil noch im Gang befindliche Säureabbau zu bremsen sei. In ähnlicher Weise, jedoch nicht in so hartem Maße, gilt dies auch von den Weißweinen.

Es darf wohl angenommen werden, daß alle Weine jetzt den zweiten Abkühlstadium unterliegen. Wo das noch nicht der Fall ist, muß es so bald wie möglich nachgeholt werden. Nur in ganz seltenen Ausnahmefällen ist ein weiteres Abkühlen noch angebracht. Im allgemeinen genügt der Wein durch eine Hinauslagerung des zweiten Abkühlens nicht, er verliert nur! Wohl ist durch den zweiten Abkühlstadium die damit verbundene Schwefelung eine Abstopfung des Säureabbaus notwendig. Kein Käfer und Kellermeister darf aber glauben, man für einige Zeit Ruhe zu haben. Gerade weil die 38er württembergischen Weine so stark Säure abbauen, muß man auf der Hut sein und sich auch immer wieder überzeugen, ob der Säureabbau nicht über das erwünschte Maß hinaus fortgeschritten ist. In das der Fall, so greife man zur Schwefelung, wo es not tut und möglich ist, auch zu einer ergänzenden Filtration.

Erfahrungsgemäß wird oft nicht erkannt, ob der Säureabbau schon abgeschlossen oder noch im Gang ist. Hier hilft am besten eine Unterzuckung. Wenn 38er Weine im Abkühlstadium liegen, sollte man sich angewöhnen, mindestens den Flaschenraum hin und wieder mit nicht abtropfenden Schwefelkohlensäure einzubrennen. Besser noch ist dies gerade bei den leicht bräunenden 38ern, wenn man sie zum Ausschank in kleinere Gefäße abfüllt. Man vermeidet so den häufig auftretenden, sehr unangenehmen Luftgeschmack.

Naturschutzgebiet Wilder See - Hornisgrünbe.

Das Württ. Kultministerium als höhere Naturschutzbehörde hat eine Verordnung erlassen, wonach das unmittelbar an der Landesgrenze zwischen Baden und Württemberg, rund 13 km nordwestlich von Badensbrunn auf Markung Badensbrunn (Kr. Freudenstadt) liegende „Naturschutzgebiet Wilder See - Hornisgrünbe“ mit sofortiger Wirkung in das Reichsnaturschutzgesetz eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt wird. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 795 ha, einschließlich eines besonders wertvollen Banngebietes von rund 400 ha. Im Bereich des Schutzgebietes gelten die üblichen Verbote bezüglich des Pflanzens und Tierfangens.

Ernennungen im Gaukreisverband Südwest.

Der Reichskriegsführer hat mit Wirkung vom 1. April 1939 im Gaukreisverband Südwest ernannt: zum Gaukreisführer Oberst z. B. Kurt Eberhard, zum Gauverbandsführer Gau Baden SS-Standartenführer Oberstleutnant a. D. Anst und zu dessen Adjutanten Major a. D. von Schirach.

Im Versteck des Nimmomdsland

Roman von Dariusz L. Gintz

Die drei in der Kabine hörten nur die barische Stimme des Matrosen. Aber Henning sah die drohende Handbewegung zum Arabiner, die diese Worte begleiteten. Stumm zog er die Tür ins Schloß. Sein Gesicht war wie mit Blut überzogen. „So, nun haben wir wenigstens den Beweis dafür, daß Steven Jones in dem einen Punkt nicht gelogen hat: die ganze Besatzung der Nacht ist gegen uns aufgebracht. Scalandri hat das tatsächlich fertiggebracht, und nun gibt es für uns nur noch eine Möglichkeit zur Rettung. Wir müssen versuchen, die Leute von dem falschen Spiel des Kalanten zu überzeugen. Und dazu brauchen wir Ihre Hilfe, Saffel!“

„Meine Hilfe? - Ich verstehe nicht...“

„Jetzt müssen Sie uns sagen, was es mit jener Bundepecke nach London auf sich hat, die Scalandri in so maßlose Wut versetzte. Vielleicht können wir daraus einen Nutzen ziehen.“

„Ich weiß nicht...“

„Die Entscheidung darüber überlassen Sie wohl lieber mir!“ Hennings Stimme klang scharf und schneidend. Eine tiefe Falte wühlte sich auf seiner Stirn. Seine zu Fäusten geballten Hände zitterten. „Los, es ist kein Augenblick zu verlieren! - Also, bitte, was telegraphierten Sie an die Fahndungsabteilung von Scotland Yard in London?“

„Ich - ich...“

„Was es bald!“

„Ich frage an, ob man dort über Scalandri etwas Nachteiliges wissen...“

„Und? - Erhielten Sie Antwort?“

„Ja.“

„Weiter doch!“

„Man telegraphierte mir zurück, daß Scalandri wegen Betruges und Unterschlagung verurteilt sei...“

„Und?“

„Sein wahrer Name sei auch gar nicht Scalandri...“

„Einen Augenblick!“ fiel Kristide Belot hastig ein, der inzwischen argwöhnisch die Luft eingeatmet hatte. „Hörder, stehen Sie es nicht auch?“

„Ich weiß nicht - so brandig - so nach Rauch...“

Entsetzt war Barbara aufgesprungen. „Ja, jetzt riecht es auch!“

„Noch ehe sie vollendet hatte, erhob sich oben an Deck ein Hüllenlärm. Schwere Schritte jagten hin und her, unverständliche Rufe wurden dazwischen laut...“

„Was hat das zu bedeuten...?“

„Still doch!“

„Angespannt lauschend, hob Henning den Kopf. Und jetzt hörte er deutlich einen Ruf - den Ruf, den er gesücht hatte...“

„Feuer!“

„Feuer an Bord - das war die Erklärung für diesen sonderbaren Geruch. Feuer an Bord...“

„Also so war es gemeint! Nicht aushungern, nein, verbrennen lassen will uns dieser Hund! - Das also...“

„Mit raschem Griff bemächtigte sich Henning eines der Revolver, bedeutete dem Franzosen, den andern an sich zu nehmen.“

„Stehen Sie auf, Saffel! Sie müssen mit uns! - Barbara, Sie kommen zuletzt! Belot und ich müssen erst den Weg durch den Gang für uns frei machen!“

„Aber die Vorhut des Deutschen erwies sich als unnötig. Der Nachposten war aus dem Rabinengang verschwunden. Der Feueralarm hatte ihn an Deck gelockt.“

„Vorwärts! Jetzt geht es ums Ganze! - Belot, kommen Sie! Wir beide müssen vorwärts!“

„Schon war der schmale Gang mit dicken Rauchwolken angefüllt. Aus der Richtung des Hinterschiffes wälzten sie sich herbei.“

„Los doch! - Saffel, achten Sie auf Barbara!“

„Keine drei Schritte weit konnte man sehen. Der beizende Qualm erschwerte das Atmen.“

„Henning und Belot schlugen den Weg zur Treppe ein. Dicht hinter ihnen folgten Barbara und Saffel.“

„Und mit jedem Schritt stieg die sengende Hitze...“

„Den Atem anhalten! Dicht vor uns ist schon die Treppe!“ leuchtete Henning kaum verständlich.

„Ja, da war die Treppe - und da stand in Qualm und Rauch eine schattenhafte Gestalt.“

„Da sind Sie ja! Soeben wollte ich Sie holen!“

„Stehen Jones!“

„Henning hörte lachte bitter. „Danke, nicht mehr nötig.“

„Das sehe ich! - Folgen Sie mir an Deck! Halten Sie die Revolver bereit!“

„Auch Steven hielt eine Waffe in der Hand. Er war es dann auch, der die Spitze des kleinen Trupps übernahm.“

„Woher kommt das Feuer?“

„Ein Oelstank im Maschinenraum in Brand geraten - was weiß ich...“

Schritt um Schritt die enge Treppe empor, zwischen deren Fugen in dünnen Strahlen der Rauch aufstieg...

„Endlich der erste frische Luftzug...“

„Sie waren an Deck.“

„Sämtliche Lampen und Scheinwerfer brannten hier oben, machten die Nacht zum Tage.“

„In kleinen Gruppen stand die Mannschaft an den Rettungsbooten. Von der Mitte des Decks her gab Scalandri brüllend seine Befehle, kaum zu erkennen inmitten der Qualmwolken, die selbst der Wind nicht zu zerstreuen vermochte.“

„Alles klar? - Dann das erste Boot zu Wasser!“

„Er versammelte, stand wie erstarrt, als er die fünf Menschen bemerkte, die soeben aus dem Schacht der Kajütentreppe aufgetaucht waren.“

„Auch die Matrosen wurden aufmerksam.“

„An die Boote, sage ich! Und dann zu den fünfzehn gewandt: „Nacht, daß ihr unter Deck kommt, sonst... Für euch ist kein Platz in den Booten...“

„Scalandri, wollen Sie noch einen Mord auf Ihr Gewissen laden?“ Steven Jones' Stimme beherrschte das wüste Durcheinander. Fast schien es, als habe er mehr zu den Matrosen als zu dem Sekretär gesprochen.“

„Aber Scalandri war der Lage gewachsen. Mit erregten Gesten brüllte er auf seine Leute ein.“

„Zugl sie doch zurück in ihre Kabinen! Ihr wißt doch, daß diese Lumpen den Professor Reichler verraten wollten! Sperrt sie ein, und dann sollen sie sehen, wie sie sich helfen können! Wir können keine Verräter gebrauchen!“

Seine wohlbedachten Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. In brodernder Haltung kamen die Matrosen auf die fünf Menschen zu. Es gab wohl keinen unter ihnen, der Scalandris Worten mißtraut hätte.“

„Galt, keinen Schritt weiter!“ Henning hob seinen Revolver. Belot neben ihm folgte seinem Beispiel.“

„Und wieder Scalandri: „Kriecht sie doch nieder, die Verräter!“

„Aus Belots Waffe zuckte ein Feuerstrahl. Ein Schuß wühlte auf. Ohne Schaden anzurichten, verlor sich die Kugel im dichten Qualm. Nein, er hatte ja auch gar nicht schiessen wollen, der Doktor. Seine flatternden Nervenzellen ihm diesen Streich geliebt.“

„Das aber war das Zeichen zum allgemeinen Rückzug.“

(Fortsetzung folgt)



Der „Duzfreund“ der Filmstars

Johnny Bells große Sehnsucht — Eine harmlose Hochstapellei

Johnny Bell, seines Zeichens Handelsreisender, war von jeder ein Filmfreund von einer Leidenschaft und Dingen, wie man dies eigentlich sonst mehr von jungen Mädchen gewöhnt ist. Wenn er tagsüber seine Kunden aufsuchte, ging er niemals an einem Kino vorüber, ohne sich in die Betrachtung der ausgehängten Bilder zu versetzen. Daß er seine Abende ausschließlich in Filmvorstellungen zubrachte, war eigentlich ganz selbstverständlich.

Seit Jahren träumte Johnny davon, all die Weiden und Felder, die er aus unzähligen Filmen fast besser kannte als selbst seine Verwandten, einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Je mehr Johnny Bell sich in seine Gedankenwelt einspinn, um so härter wurde sein Wunsch, einen Filmstarspieler zum Duzfreund zu haben. Mit den Jahren wurde dieser Wunsch bei ihm zur fixen Idee.

Da las er eines Tages in einer seiner Filmzeitschriften die Lebensbeschreibung eines zwar nicht „weltberühmten“, aber immerhin nicht unbekanntes Filmschauspielers. Dieser Schauspieler, ein Engländer, war vor Jahren nach Hollywood gegangen, nachdem er in der Heimat den Dienst als Offizier bei einem der bekanntesten Dragonerregimenter antizipiert hatte. Da sah Johnny auch für die nebensächlichen Lebensumstände „seiner“ Filmstars interessierte, verschaffte er sich eine Regimentsgeschichte der Dragoner, bei denen der Schauspieler gedient hatte.

Während der Lektüre der Regimentsgeschichte hatte Johnny Bell plötzlich einen Einfall, der ihn begeisterte: er beschloß, nach Hollywood zu fahren und sich dem Filmschauspieler als „alten Kameraden von den Dragonern“ zu nähern. Gelacht, getan. Mit Jubel und „Iniete“ sah Johnny in das Studium der Regimentsgeschichte. Er hoffte, daß ihm der Kopf förmlich rauchte: Namen der Kommandeure, der Offiziere, wichtige Daten des Regiments und vieles, vieles andere mehr. Endlich war er so weit, daß er im Schlaf die Geschichte der Dragoner und das Exzerptregiment dazu hätte herjagen können. Dann stellte er glückselig fest, daß seine Privatnisse für eine Hin- und Rückreise London-Hollywood reichten, und fuhr los, dem großen Abenteuer entgegen.

In New York angekommen, ließ er sofort eine telefonische Verbindung mit dem Filmschauspieler in Hollywood herstellen, dem er freudstrahlend die Ankunft eines „alten Regimentskameraden von den Dragonern“ meldete. Wie erwartet, lud ihn der Schauspieler — obwohl er sich des Namens Johnny Bell beim besten Willen nicht entsinnen konnte — nach Hollywood ein.

Wenige Tage später fand die Begegnung statt. Dank der umfassenden Kenntnisse der Geschichte des Dragonerregiments gelang es Johnny, der sich selbst zum „Kapitän“ ernannt hatte, jedes Mißtrauen des „alten Kameraden“ zu zerstreuen. Da Johnny überdies ein netter, junger Mann von gefälliger Wesen und erfreulichen Umgangsformen ist, gelang es ihm schneller, als er gedacht hatte, den künftigen Traum seines Lebens zu verwirklichen: Er wurde gut Freund mit dem ehemaligen englischen Dragoner, der ihn bei zahlreichen anderen Filmschauspielern und -schauspielerinnen einführte. Johnny's natürliche Begabung, nett und witzig von allerlei (allerdings erdachten) lustigen Erlebnissen „bei den Dragonern“ erzählen zu können,

kam ihm dabei sehr zugute. Ja, er wurde sogar Mitglied eines Klubs, in dem nur Filmsterne verkehren. Johnny Bell war restlos glücklich, zumal der „Regimentskamerad“ es sich nicht nehmen ließ, ihn in jeder Hinsicht als seinen Gast zu betrachten, wodurch die schweren Sorgen, die der filmverrückte Johnny zuerst gehabt hatte, gleich lustigen Seifenblasen zerplatzten.

Aber Johnny war ein kluger Mann; er wußte, daß eine Gastfreundschaft, ins Endlose verlängert, unter Umständen zum Grab der Freundschaft werden kann. So entschloß er sich, bescheiden zu sein und den Besuch bei dem „alten Kameraden von den Dragonern“ eher abubrechen, als es dieser selbst erwartet hätte. Johnny trat sozusagen — um im Sinne seiner Ideenwelt zu sprechen — „auf der Höhe des Erfolges“ von der Bühne seiner harmlosen Hochstapellei ab. Der Abschied von seinen Freunden in Hollywood war dementsprechend herzlich und das Bedauern über sein Scheitern ehrlich.

Einige Wochen später traf Johnny wieder in London ein. Die Sehnsucht seines Lebens war erfüllt, sein Traum Wahrheit geworden. Still und zufrieden geht er wieder seiner Arbeit nach, und wenn er abends im Kino sitzt und sieht seine alten Bekannten aus Hollywood, dann freut er sich, als habe ihm einer seiner „Duzfreunde“ in London einen Gegenbesuch abgestattet.

Wissen Sie schon?

daß in Vancouver der Polizeichef durch eine Schnellfahrt quer durch die Stadt bewies, daß man mit einer lebensgefährlichen Kaserne höchstens drei Minuten gewinnen kann, aber jede Sekunde sein Leben aufs Spiel setzt?

daß amerikanische Zoologen versichern, daß die ersten Schlangen vor rund 60 Millionen Jahren auf der Welt auftauchten, aber erst vor 15 Millionen Jahren giftig wurden?

daß Südpolforscher behaupten, Fingerringe könnten nicht getragen und Liegen vor allem beim Klang eines Banjos eiligst davon, während sie sonst den Menschen ohne Musik sehr sympathisch finden?

daß in Paris alle Briefkästen violett gestrichen werden? Auch sollen richtige, große Briefkästen aufgehängt werden, um so den Posteinwurf, der in Paris immer ein Sorgenkind ist, zu erleichtern.

daß in Belgrad ein junges Mädchen mit dem Namen Jossita Selbstmord beging, weil es einmal an einem Tanzabend nicht zum Tanzen aufgefordert wurde? Es glaubte, seine Schönheit sei im Schwinden begriffen.

daß in Australien eine Gesellschaft gegründet worden ist, die sich zum Ziel gesetzt hat, den schlechtesten Ruf des Hals zu verbessern? Der Hals greife nämlich Menschen gar nicht an — oder doch nur, wenn er sehr großen Hunger habe.

daß bei den Mohammedanern es verhängnisvoll ist, viel Geld zu besitzen, denn ein reicher Mann ist gezwungen, alle seine Verwandten, die sich bei ihm einfinden, bei bester Gesundheit zu erhalten? Man hilft ihm also sein Vermögen rasch aufzueffen.

daß der Frauenüberschuß in den Städten mit der Größe der Stadt wächst?

Aus dem Gerichtssaal

Der „fluge Mann“ baut vor

Der 48jährige Bruno W., der wegen offensichtlich falscher Anschuldigung vor dem Berliner Schöffengericht stand, pflegte, wenn er betrunken war, laut zu randalieren, und in dem Hause, in dem er wohnte, hatten sich schon des öfteren die Mieter über den Trunkenbold beschwert. Wegen seines wüsten Treibens war der Angeklagte sogar schon häufig in Trinkerheilanstalten untergebracht worden, und der zuständige Amtsarzt hatte ihm deutlich zu verstehen gegeben, daß er für längere Zeit eine Entziehungskur machen müsse, wenn er sich nicht bessern würde.

Als W. einmal wieder gehörig über den Durst getrunken und in seiner Wohnung zur Nachtzeit laut Standal gemacht hatte, befürchtete er am anderen Morgen, nachdem er halbwegs ausgeräuchert war, daß nun sicher wieder eine Fülle von Beschwerden über ihn von seinen feinen Nachbarn eingehen würde. Der „fluge Mann“ baut vor, dachte der Angeklagte bei sich und setzte sich hin und schrieb einen Brief an den Amtsarzt, den er mit dem Namen seiner Frau unterschrieben hatte. In diesem Schreiben lobte sich W. selbst über den grünen Klee. — „Mein Mann ist so gut, was ist denn schon dabei, wenn er mal einen hebt, er gibt doch so ordentlich sein Wirtschaftsgeld ab“, hieß es u. a. darin — aber er ließ kein gutes Haar an seinen Nachbarn. — Die Mieterin im vierten Stockwerk sollte mehrfach Verbrechen gegen das feine Leben begangen haben, die junge Frau im Parterre nähme es mit der ehelichen Treue nicht genau, während der Ehemann X. angelockt jede Woche eine neue Freundin hätte, ganz zu schweigen von den „eigenwilligen, schmutzigen Neigungen“ des Sohnes der Frau Y.

Es war natürlich alles albernere Katsch, die Phantasien eines Trunkenboldes. Bald wurde dann auch der Spieß umgedreht und W. zur

Anzeige gebracht. — Er kommt zwar diesmal nicht in die Trinkerheilanstalt, dafür aber in eine andere „Staatspension“, nämlich für sechs Monate ins Gefängnis.

Die Rache des Trunkenboldes

Der 61jährige Karl Müller aus Gienach hat schon in vielen Fällen das Gericht beklagt. Diesmal hand er wegen verurteilten Brandstiftung vor dem Eisenacher Gericht. Es handelt sich bei Müller um einen Trunkenbold, der auch diesmal wieder nicht in ganz nüchternem Zustande Streit mit einem Nachbarn bekommen hatte, der ihn schließlich auf seinem Hause wart. Darüber erbost, behielt er eine Flasche Benzin, deren Inhalt er in der Wohnung des anderen ausgoß und an einem Streichholz anzündete. Der Brand wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß der größere Schaden entfiel. Das Gericht verurteilte W. wegen dieser verwerflichen Tat zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Verlust. Außerdem soll er in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht werden.

Ein teurer Kraftwagen

Der in guten Verhältnissen lebende K. aus Amsterdam hatte sich in Düsseldorf einen Adlerwagen gekauft und zu vielen Zwecken verbotswidrig auf raffinierteren 200 RM. nach Deutschland eingeführt. Am 11. September 1938 den Bogen über die Grenze nach Holland bringen wollte, wurde er gefaßt. Das Klever Schöffengericht verurteilte ihn wegen Verstoßes gegen zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, einer Geldstrafe von 1000 Reichsmark, ersatzweise weiteren 50 Tage Gefängnis und zur Einziehung des beschlagnahmten Wagens.

Neue Jagd auf die Krüger-Millionen

Von Brechadorp unternommen in diesen Tagen die drei Brüder De Wet eine neue Suche nach den berühmten Krüger-Millionen, denen man schon seit Jahrzehnten nachspürt. Die Brüder De Wet glauben deshalb ihrer Sache besonders sicher zu sein, weil sie bei sich einen Dolato-Neger beschäftigt, der zur Zeit der angeblichen Verbergung der Krüger-Millionen dabei mitwirkte und das Schloßgepäck in die einsame Gegend zwischen Pretoria und Pieterburg im nördlichen Transvaal leitete. Dieser Neger behauptet, daß er unter allen Umständen den Platz wiederfinden werde, da er in der Gegend aufgewachsen sei und sich ausgezeichnet auskenne. Bei früheren Gelegenheiten konnten die Schatzsucher die Krüger-Millionen nie entdecken. Nur einmal bei Hofhof fand man eine Anzahl Ringe aus der Krüger-Periode, aber nicht den erwarteten Millionenschatz.

Oelleitung Suez — Kairo

Die ägyptische Regierung ist, wie berichtet wird, im Begriff, eine Oelleitung von Suez nach Kairo legen zu lassen. Es handelt sich um die Ueberführung von Rohöl aus den Oelfeldern von Burgaga und Ras Gharib an der Westküste des Roten Meeres. Die bisher üblich gewesene Beförderung des Öls in großen Transportbehältern auf der Wüstenstraße

hat sich im Laufe der Zeit als unpraktisch erwiesen. Man verpicht sich, besonders für den Kriegsfall, von der Ueberführung durch ein Rohrsystem eine größere Zuverlässigkeit.

Der Phantom-Einbrecher von Hollywood gefaßt

Die Polizei von Los Angeles hat einen gewissen Ralph Graham verhaftet, der der berühmte „Phantom-Einbrecher“ von Hollywood sein dürfte. Graham hat im Laufe der letzten drei Jahre bei mindestens 60 Filmen in Hollywood Einbrüche verübt und Juwelen in riesigem Wert verschleppt. Jetzt nach seiner Verhaftung, behauptet er allerdings, daß die Filmstars nach der Tat in der Regel ihren Schaden stark übertrieben hätten, um aus den Versicherungsgesellschaften höhere Entschädigungen herauszubolen. Die Polizei wird also eine Anzahl Verfahren gegen die Filmstars sein. Im übrigen versichert Graham, daß er gar keine besonderen Kenntnisse braucht, um die Juwelen zu hehlen. Denn die Filmstars tragen ihre Schätze im Koffer, um sie dann irgendwo in einer Schublade liegenzulassen. Dort habe er die Schätze nur gesammelt. In einigen Fällen ging Graham so weit, daß er gegen Zahlung einer Entschädigung, die an einen Rechtsanwalt abzuführen war, die gestohlenen Juwelen den Besitzern wieder aushändigte.

Auch des Tier braucht Gesellschaft

Zusammenschluß zu Schwärmen / Gemeinsame Nistkolonien von Vögeln

In erster Linie dient die „Vergesellschaftung“ der Tiere zur Vermehrung der Sicherheit. Das beste Beispiel sind die grasstreuherb Viehflüher. Ihre Nahrung ist meistens in großer Fülle vorhanden, daß kein Futtermangel entstehen kann. Und selbst wenn die Nahrung im Winter knapp wird, bringt die Vereinigung, die Trennung von der Herde, keinen Vorteil. Der Zusammenschluß dagegen erhöht die Sicherheit ganz bedeutend, sei es durch Vermehrung der Wachsamkeit, sei es durch Verhärterung der Kräfte zur Abwehr. Daß ein Kubel Hirsche sich auf die Wachsamkeit eines Altkerls verläßt, spricht durchaus nicht dagegen. Darin zeigt sich nur die interessante Ausnutzung der größeren Erfahrung.

Etwas schwieriger wird schon die Erklärung für den Zusammenschluß der Vogelschwärme im Herbst. Die Art ihrer Fortpflanzung und Brutpflege bringt es mit sich, daß bei den allermeisten Vogelarten sich die Paare im Frühjahr vereinigen müssen, um den geeigneten Nistplatz zu finden. Bei den Ausnahmen muß man sehr scharf unterscheiden, ob die Vergesellschaftung nicht bloß durch die Gleichmäßigkeit günstiger Bedingungen hervorgerufen wird, wie z. B. bei den Schwalben und Spazern, die dicht beieinander unter demselben Dach nisten.

Diese Ursache ist völlig ausgeschlossen bei den Nistkolonien der Reiher, Cormorane und Krähen. Man könnte aber bezweifeln, daß es für das einzelne Paar vorteilhafter wäre,

wenn es allein siedelte, weil es ihm leichter wäre, die Nahrung für die Jungen zu beschaffen. Vielleicht wird später noch ein anderer Beweggrund für den Zusammenschluß beim Nisten gefunden. Solange das aber nicht der Fall ist, muß man darin ein Beispiel wirklicher Geselligkeit erblicken. In dieser Ueberzeugung kommt jeder, der sich eine Nistkolonie hat beobachten können. Für die meisten Vögel sind mehrere Nester und oft so nahe aneinander, daß die brütenden Weibchen sich ohne Mühe berühren können. Für die Phantasie sehr verlockend, sich auszumalen, wie die pflichteifrigen Vögel sich die Zeit des Brutens durch Unterhaltung verkürzen! Geteiltes Leid oder geteilte Freude?

Ob man die Entstehung der großen Vogelschwärme im Herbst auf das Bedürfnis nach Geselligkeit zurückführen kann, ist schwer zu entscheiden. Bei manchen Arten, wie z. B. bei Kranichen, wilden Gänsen und Enten, tritt sehr deutlich der Zweck einer Vermehrung der Sicherheit hervor. Das zeigt sich beim Nisten des Schwarms durch Klustern von Wachtvögeln, die ihre Nester mit wunderbarer Treue erfüllen. Es ist nahezu unmöglich, ihre Wachsamkeit zu täuschen. Die Verkleidung als harmloser Landmann oder als Frau hilft dem Jäger nichts. Ja, selbst das langsame Vordringen eines künstlichen Strauches, hinter dem sich der Jäger verbirgt, erregt ihr Mißtrauen.

Bei den Arten, die in leistungsfähiger Ordnung zu fliegen pflegen, um den Widerstand der

Luft — wie wir es uns erklären — leichter zu überwinden, kann man auch dieses als Beweggrund für den Zusammenschluß ansehen. Bei den Schwärmen der kleinen Singvögel ist es nicht möglich, eine dieser Triebfedern für den Zusammenschluß zu entdecken. Es ist wenig bekannt, daß man auch von einem Herbstzug der Zugvögel sprechen kann. Es ist nicht das frohliche Singen und lustige Schmeitern, wie zur Klebezeit im Frühjahr, sondern ein Pulkverhalten, aus dem ein empfindsames Vögelgemisch die wechsellähmende Abstimmung herausfinden könnte.

Es ist wohl besser für die Erkenntnis der Natur, wenn wir unsere sentimentalen Empfindungen beiseite lassen. Für den obenbetäubenden Lärm, den die zu Schwärmen von vielen Tausenden vereinigen Stare im Herbst verursachen, würde uns jede Erklärung fehlen, wenn wir ihn nicht als den Ausdruck froher Geselligkeit deuten dürften. Die Anschauung, daß den kleinen Vögeln vor der weiten Reise nach dem Süden bange sein müßte, beruht doch auch nur auf menschliche Sentimentalität.

Im Spätsommer schlagen sich die Spazern zu großen Schwärmen zusammen. Man kann diese Vergesellschaftung ohne Zweifel als ein Zeichen der Geselligkeit ansprechen, ohne jeden realistischen Grund, denn weder wird dadurch die Sicherheit erhöht noch der Nahrungsenergie gefördert. Ebensoviele kann man diese Beweggründe bei den Schwalben entdecken, die oft in langer Reihe dicht nebeneinander auf einen Telegraphendraht setzen. Sie hätten genug Raum, weite Abstände zwischen sich zu lassen.

Solche einwandfreien Beispiele für Geselligkeit gibt es noch in Menge. Es sei nur auf

die Krähen verwiesen, die sich im Herbst im Winter zur Nahrungssuche tagsüber vereinigen, aber abends regelmäßig zu Schwärmen vereinigen, die dicht gefaßt auf einem Baum nächtigen. Geteiltes Leid führt wohl auch bei Schwärme kleiner Vögel zusammen, die im Winter bei uns bleiben. Manchmal vereinigen sich mehrere Arten zu Schwärmen von Tauben und die Vereinigung kann ihnen wirklich nichts nützen. Der Mensch aber kann ihnen — nebenbei bemerkt — keine größere Freude bereiten, als wenn er ihnen im Felde oder Wald unter einem Strohdach oder einer breitblättrigen Fichte einige Haufen Spreu aufschüttet, die in der Dautschke aus Unkrautstamen besteht.

Daß es in der Tierwelt wirklich vorhanden ist, kann man auch an den Haustieren beobachten. Nicht an den Weidengängern und Vögeln, die schon in der Freiheit gefällig leben haben, sondern an zwei Raubtieren, von denen das eine, die Koye, stets vereinzelt gelebt hat. Im Hause des Menschen wird diese scheidende Abneigung durch den Zwang des Nistortes und die Gewöhnung so vollkommen besiegt, daß sie sich in deutlich erkennbare Freundschaft verwandelt. Das ist nicht gesagt, wenn man so oft beobachtet hat, daß Hund oder Koye nach dem abwesenden Begünstigten eifrig suchen...

Damit sind wir ganz von selbst bei der Frage angelangt, ob man den Tieren eine solche Gefühlsregung, wie wir sie als Gemütsbegegnung, zutrauen darf. An die Antwort wird sich wohl sobald niemand wagen. Sie könnte vorläufig nur darauf hinauslaufen, den Tieren unsere Empfindungen unterzuschreiben, wie es die Fabeldichter aller Zeiten getan haben.

Aus dem Heimatgebiet

Gebet im Frühling

Von Heinz Ruff

Gib du den Händen Kraft,
Ihr schmales Brot zu schaffen,
und gib den Bäumen Saft,
aus Wurzel und aus Schaft
die Knospen zu erlassen.

Und laß den Wind im Rauschen
verraffen dann und wann:
Die Wolken, die sich bauschen,
die Täler, die noch lauschen,
sangen zu klären an.

Laß Acker fruchtbar werden
und gib den Sämlingen Maß,
und guten Schutz den Herden,
den Schäfer aber laß
sein treues Abbild werden!

- Entnommen dem Jahrbuch deutscher Dichtung „Wir reiten gen Tag“, Reinen RM 250, Zentralverlag der NSDAP, Str. Ober Nachf., München.

Stadt Neuenbürg

Kreisliche Obstbaumpflege. Am Ostermontag vormittag hatte sich eine Anzahl Obstbauvereine zu einem praktischen Lehrgang im Garten des Kreisbaumwartes Scheerer eingefunden. Kreisbaumwart Scheerer zeigte zuerst an verschiedenen Fruchtknospen den günstigsten Zeitpunkt zur Vornahme der Vor- und Nachblütenprüfungen und erklärte dabei eingehend, welche Spritzmittel hierzu erforderlich sind und in welcher Stärke diese verwendet werden müssen, so daß keiner mehr darüber einen Zweifel haben konnte. Bei dem hierauf erfolgten Rundgang durch den Garten wurden die Teilnehmer über die richtige Baumpflege unterrichtet und es konnte ihnen dabei an verschiedenen Bäumen die günstige Ausrichtung des neuzeitlichen Baumschnitts, die jetzt schon deutlich zutage tritt, vor Augen geführt werden. Es wurde hierbei jedem klar, wie notwendig es ist, die Obstbaumpflege auf einer ganz neuen Grundlage aufzubauen, um dadurch einen wesentlich höheren Ertrag zu erzielen; es konnte aber auch jeder feststellen, daß großer Schaden durch eine unsachgemäße Behandlung der Bäume angerichtet werden kann. Besonders interessant war der Schnitt an den Pfirsichbäumen, durch den diese immer wieder gehalten werden können. Zum Schluß wurden nach die Neuanlagen im Nachbargrundstück, die nach den neuesten Erfahrungen angelegt sind, besichtigt. Dieser Lehrgang war für die Teilnehmer sehr wertvoll.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Auszeichnung eines verdienten Weidmanns. Bei der kürzlich in Calmbach stattgefundenen Schützenfeier des Kreises Neuenbürg, die sehr gut besucht war und eine große Anzahl an Trophäen interessanter Materialen ausgestellt war, wurde dem Inhaber des Bernbacher Jagdwetzers, Hotelbesitzer Otto Kull, hier, als Auszeichnung für sorgfältig ausgeübte Jagearbeit die bronzene Hagedornmünze durch den Kreisjägermeister verliehen.

Diamantene Hochzeit in Engelsbrand

Engelsbrand, 11. April. Unter freudiger Anteilnahme der ganzen Gemeinde feierten am Ostermontag die Eheleute Jakob Schäpplinger und Marie, geb. Burghardt, das 60. Jahr ihrer diamantenen Hochzeit. Die kirchliche Feier, in der Pfarrer Dögel die Einsegnung des Jubelpaares vornahm, war vormittags um 9 Uhr. Beide 60 Jahre haben die Eheleute Freude und Leid miteinander erlebt. Ihrem Ehebande sind sechs Kinder entsprossen, von denen ein Mädchen gestorben ist. Die übrigen, zwei Töchter und drei Söhne, sind alle verheiratet. Mit ihnen fand sich eine große Ehegarnelei und Arzenei ein, um dem großen Paare zum Ehrenfest zu gratulieren. Namens der Gemeinde überlieferte Bürgermeister Kottner einen großen, reich ausgeschalteten Deftkaffee. Auch die NSDAP ließ durch Jellenleiter Christoph Genti die herzlichsten Glückwünsche entbieten. Herr Schäpplinger, der jetzt 85 Jahre alt ist, war 60 Jahre Geschäftsführer bei der Firma Kull & Bergler in Pforzheim. Er lebt jetzt im Ruhestand und erfreut sich noch guter Gesundheit. Nur hat sein Gehör etwas nachgelassen. Auch seine Gattin ist noch recht rüstig und regsam. Am öffentlichen Geschenk nahmen beide noch großen Anteil. Möge dem in allen Kreisen der Bevölkerung hochangesehenen Paare ein allezeit heiterer Lebensabend beschieden sein!

Engelsbrand, 12. April. Der Obstbauverein bemühte das prächtige Osterfest zu einem Rundgang durch einen Teil der Obstplantagen auf hiesiger Markung. In vierstündigem Anschauungsunterricht zeigte Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) an vielen alten und jungen Obstbäumen, wie man durch richtiges Beschneiden und Anklippen einen gesunden Kronenaufbau erzielt, der bei ordnungsgemäßer Bodenbearbeitung und richtiger Düngung sowie bei geregelter Schädlingsbekämpfung immer einen guten Ernteertrag gewährleistet. Es hatten sich über 70 Teilnehmer eingefunden. Im Anschluß an den Rundgang versammelte man sich im „Dörsch“, wo dann nach allerlei Obstfragen erörtert wurden. Im Spätherbst wird der Verein geschlossen die Stuttgarter Reichs-Gartenbau besuchen.

Hotelbesitzer Decker 80 Jahre alt

Bad Liebenzell, 11. April. Wilhelm Decker, der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Besitzer des „Oberen Badhotels“, beging am Dienstag seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat sich um das Emporblühen des Kurorts Bad Liebenzell im vergangenen Halbjahrhundert so reiche Verdienste erworben, daß ihn die Stadt im Jahre 1931 zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Nicht weniger als vier Jahrzehnte lang gehörte Wilhelm Decker dem Gemeinderat an. Der Bürgermeister überreichte dem Geburtstagskind an seinem Ehrentage die Jubiläumsgabe des Führerbuchs „Mein Kampf“. Auch sonst wurden dem Hochbetagten, der sich noch bester Gesundheit erfreut, zahlreiche Ehrungen zuteil.

Der Kdf.-Wagen wird in unserem Gau vorgeführt

Volkswagenkolonne kommt in alle schwäbischen Städte

Nun wird der Volkswagen auch in unserem Gau gezeigt. In der Zeit vom 15. April bis 2. Mai wird eine Volkswagenkolonne, bestehend aus zwei verschiedenen Konstruktions-Typen des Volkswagens, bei uns eingeführt; sie wird in dieser Zeit in zahlreichen schwäbischen Städten aufgestellt. Jedem Volkswagenfahrer ist dabei die Gelegenheit geboten, selbst mit eigenen Augen festzustellen, daß der Volkswagen wirklich alles andere als eben nur ein Kleinwagen ist. Und die Begleitmannschaft wird selbstverständlich alle Zweckfeldfragen, die noch irgendwo in die Konstruktion gesetzt werden mögen, reiflich klären. Die Vorführung des Kdf.-Wagens in unserem Gau beginnt mit einem kurzen Aufenthalt in Stuttgart am 15. April.

Viele Tausende haben den Kdf.-Wagen schon gesehen, auf Ausstellungen, bei Versuchsfahrten und anderen Gelegenheiten. Nun gibt es im ganzen Reich niemand mehr, der nicht mit Spannung die Auslieferung der ersten Exemplare erwartet. Aber nur wenige hatten bisher den Vorzug, mit einem der Versuchswagen fahren zu können oder gar selbst am Steuer zu sitzen. Deren Berichte aber sind wie ein Lauffeuer durch unser Volk gegangen, und was im Anfang mehr oder weniger ungläubiges Staunen war, hat sich inzwischen durch die Bekanntgabe zahlreicher technischer Reuebeln zu der Überzeugung verdichtet, daß der Kdf.-Wagen in seiner Art ein kleines Wunder ist. Märchenhaft anmutende Leistungen sind bekannt geworden. Manch großer Wagen wurde abgehängt, manch einer, nachdem er mit Vollgas vorgeeilt war, bei besonderen Störungen spielend eingeholt. Gerade die enorme Steigfähigkeit des Kdf.-Wagens hat mit am meisten Aufsehen erregt.

Aber es ist ja keineswegs so, daß der Kdf.-Wagen etwa ein Kleinwagen im Sinne überholter Dillput-Konstruktionen ist. Alles andere als das! In äußeren und inneren Rassen nicht und schon gar nicht in seiner Leistung. Man kann ihn getrost zu der mittleren Wagenklasse zählen, wenn man ihn überhaupt einordnen will. Viel richtiger ist es schon, vom Kdf.-Wagen zu sagen, er sei eine Klasse für sich, wie uns die ausführliche Broschüre „Dein Kdf.-Wagen“ so überzeugend vor Augen führt.

Ja was ist denn nun eigentlich das große Geheimnis beim Kdf.-Wagen? Womit nicht dieses „Bambusauto“ so stark von den bisherigen Konstruktionen ab? Auf diese Frage möchte man mit der Kurzabklärung einer langen Reihe technischer Sonderlösungen antworten, von der Drehtafelbedienung der Räder bis zu der idealen Gewichtverteilung, vom Selbstläufer und der vollendeten Aufschlingung bis zur Heizung des Fahrgastraumes. Und das alles für nur 1000 Mark!

Grasbrand durch Funkenflug

Calw, 11. April. Am Abend des Ostermontags geriet durch Funkenflug einer Lokomotive eine große Grasfläche am Bahndamm in Brand. Da der oberhalb der Wäschung angrenzende Wald durch den Brand bedroht schien, rückte die Wehrlinie Calw aus, aber den herbeigeeilten Bewohnern einer nahen Siedlung war die Wäschung des Feuers mit Schaufeln und Feuerpatronen bis zum Eintreffen der Wehr gelungen.

Auto überschlägt sich — ein Toter

Gegen Gartenzaun gerannt

Freudenstadt, 11. April. Ueber Obern erregte sich auf der Straße zwischen Dornstetten und Schopfloch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit vier Personen aus Rietingen besetzter Kraftwagen geriet infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Linkskurve ins Schleudern und überschlug sich mehrmals. Die Insassen mußten zum Teil schwer verletzt ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden. Einer der Fahrgäste ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen. Ferner fuhr am Ostermontag ein von Hatzgrafenweiler kommender Motorradfahrer in Dornstetten (Kreis Freudenstadt) nach dem Nehmen einer Kurze gegen einen Gartenzaun. Während der Fahrer selbst mit dem Schreden davonkam, erlitt der auf dem Sozius sitzende Georg Gall aus Spielberg schwere Verletzungen am Kopf. Der Verunglückte mußte ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden.

Der Kdf.-Wagen wird in unserem Gau vorgeführt

Volkswagenkolonne kommt in alle schwäbischen Städte

Und da muß daran erinnert werden, daß ohne das großartige Eingreifen der Deutschen Arbeitsfront, der der Führer den Befehl zur Schaffung des deutschen Volkswagens gab, das also ohne die Initiative der Partei niemals eine derartige Leistung möglich geworden wäre. Das steht fest!

Es kann gesagt werden, daß in der Geschichte des Automobilbaus aller Länder keine Wagentype derart gewissenhaft entwickelt worden ist wie der Kdf.-Wagen. In mehrjähriger Versucharbeit — 2.500.000 km wurden dabei mit den ersten Wagen zurückgelegt — sind alle Fehler und Nachteile erkannt und beseitigt worden; der Kdf.-Wagen ist frei von jeglichen „Kinderkrankheiten“, nach menschlichem Ermessen können bei richtiger Behandlung keine Schäden irgendwelcher Art auftreten. Und es ist auch nicht zuviel vorausgesetzt, daß der Kdf.-Wagen die niedrigste Quote in Bezug auf Reparaturen aufweisen wird, die es je gegeben hat.

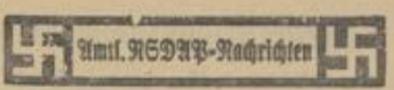
Aber das alles ist ja heute schon fast jedem bekannt, so soll abschließend nur festgehalten werden: diese nach dem heutigen Stand der Technik vollkommene Leistung ist nur möglich geworden auf der Grundlage unserer Volksgemeinschaft, die vertreten durch die Deutsche Arbeitsfront, nicht nur dem Konstrukteur Dr. Porsche die Voraussetzungen zu einer großartigen Konstruktion und Erprobung schuf, wie sie noch niemals da waren, sondern auch ein neu errichtetes Riefenwerk bei Zallersleben durchführte.

Die Kdf.-Wagenkolonne kommt am 18. April in den Kreis Calw und berührt folgende Orte: Neuenbürg 10-11 Uhr, Calw 12-14 Uhr, Nagold 15.30-16.30 Uhr, Altspeyer 17-17.30 Uhr.

Aus Pforzheim

Schnader Umbau

Am 1. Februar d. J. holte sich ein Landwirt aus einem benachbarten Hofgut seinen fräher bei ihm beschäftigten Knecht wieder, der im Zuchtstall eine Strafe zu verbüßen hatte. Mit ihm wurde auch ein gewisser Rich. Scherle entlassen, den der Landwirt auf dessen Anhalten gleichzeitig mitnahm und als Knecht einstellte. Sch. arbeitete in den ersten Wochen seiner Tätigkeit zur Zufriedenheit des Landwirts. Am 6. März ließ sich Sch. von seinem Arbeitgeber einen Vorstoß von 30 Mark geben, indem er vorgab, eine dringende Reise nach Freiburg unternehmen zu müssen. Vorher hatte der Knecht bereits von einer Hausangehörigen des Hofguts 20 Mark und von einem Mitknecht 18 Mark sowie einen Mantel gepumpt. Er wollte am 12. März von der Reise wieder zurück sein. Von Freiburg aus



Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Kreisgeschäftsführer. Am Sonntag den 16. 4. 39 findet im Kurhotel in Hirsau eine Tagung sämtlicher Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenorganisations-, Propaganda- und Schulungsleiter statt. Teilnahmepflichtig ist ferner der Kreisführer. Beginn der Tagung 9.30 Uhr. Ende gegen 13 Uhr. Näheres siehe Sonder-Rundschreiben.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Donnerstag 20.30 Uhr Besprechung mit den Blockwartinnen im Heim.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturm 12/172, Trupp I. Heute abend 20 Uhr Antreten auf der Großen Wiese — Sport — Der Truppführer.

HJ, JV, BDM, JM.

Jungbau Schwarzwald 461, Hähnlein. Führer Abt. Wehr. Altmaterialsammlung. Bis zum 15. 4. 1939 meldet jeder Hähnleinführer, wieviel Altmaterial in seinem Hähnlein bereits gesammelt wurde, und zwar in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 4. 1939.

NSDAP-Bezirk „Glaube und Schönheit“ Neuenbürg. Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sanitätskurs im Heim.

Telefonierte Sch., daß sich seine Rückreise nach verzögern würde, daß sie aber bestimmt am 1. April erfolge. Bis heute aber ist Sch. nicht zurückgekehrt. Der Aufenthaltsort des Beträgers war bisher nicht zu ermitteln, so daß die Polizei nach ihm fahndet.

Diebstahl

Im benachbarten Hufensfeld hatte ein Schiffschaukelbesitzer einen gewissen R. in der Winterzeit als Begleitmann beim Langholzwagen eingestellt. Dieser entwendete aus dem Wohnwagen für die Schiffschaukel eine Rahmenbandenbahn sowie zwei große Stoffbären. Die letzteren trug er unter dem Arm,



als er zu Fuß nach Pforzheim ging. Dabei ist er gefangen worden und konnte bei dieser Gelegenheit ermittelt werden. Den Diebstahl hat der junge Mann eingestanden, während er den Uhrendiebstahl leugnet. Vorläufig ist der Dieb festgenommen und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Zum Kreisstag der NSDAP

Sind zwei Haupttage vorgegeben und zwar der 15. und 16. April. Man hat bereits damit begonnen, die Kundgebungsstätten festlich auszustatten. Am Bahnhofsplatz wird jetzt ein mächtiges Transparent als Willkommensgruß errichtet. Die Aufstellungshalle auf dem Wehplatz für die Leistungsfähigkeit steht und die Inneneinrichtung wird in wenigen Tagen fertiggestellt sein. In einer Weichstunde am 15. April im Stadt Saalbau bringt der Pforzheimer Männerchor u. a. die Kantate „Vaterland wir schwören Dir“, ein Werk für Männerchor, Knabenchor, Blechbläser und Pauken von Fritz Köhler zur Aufführung. Abends werden Stadtbeleuchtungen und ein Höhenfeuer auf dem Hartberg dem Kreisstag und der Leistungsfähigkeit den feierlichen Rahmen geben. Eindrucksvoll wird sich die Einholung der Fahnen des Kreises und der SA-Standarte sowie die öffentliche Flaggenhissung auf dem Platz der SA gehalten.

Geldstrafe

wird von den Militär- und Polizeibehörden der aus dem Heer entwundene Schütze Hermann Graumann, der in der Uniform eines Unteroffiziers und feindlichmüßig ausgerechnet falsche Nachrichten über angebliche militärische Maßnahmen verbreitet. G. bedient sich einer WMA-Maschine. Er ist 1,65 Meter groß, andere Kennzeichen fehlen. Bei der Gefährlichkeit der Gerüchte ist die Festnahme des G. dringend zu erwarten.

Beim Spülen und Geschirraufwaschen, für Gläser, Töpfe, Pfannen, Flaschen, Bei Schränken, Türen, Stühlen, Tischen, bringt (M) Sauberkeit und Frische!



Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen

Das SA-Wehrabzeichen, das vom Führer als das Mittel für eine kämpferische Schulung des Leibes und für die Pflege des wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bestimmt wurde, legt seinem Träger besondere Verpflichtungen auf. Das durch den Erlass des Führers vom 19. Januar 1933, der der SA die vor- und nachmilitärische Ausbildung aller wehrfähigen deutschen Männer überträgt, zum SA-Wehrabzeichen erhobene SA-Sportabzeichen ist ein Dokument der charakterlich-weltanschaulichen Haltung seines Inhabers, der sich durch die Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen bis ins hohe Alter hinein seine Wehrfähigkeit erhält. In der Rekrutierung des SA-Sportabzeichens vom 15. Februar 1935 bestimmte der Führer, daß dieses SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen und schon damit eine hart verbreiterte Basis, auf der gerade die SA in den letzten Jahren in stiller, zäher Arbeit aufbauen konnte. 1 1/2 Millionen deutscher Männer tragen heute bereits dieses Ehrenabzeichen der wehrhaften deutschen Männer, die im Geiste des Nationalsozialismus sich wehrfähig erhalten und jederzeit zum letzten Einsatz für Führer und Volk bereit sind. Sie finden sich alljährlich in einer Schaulagerung zusammen, die in diesem Jahr zum zweitenmal zur Durchführung gelang. Der Stabschef hat für 1939 die Richtlinien erlassen, die den SA-Wehrabzeichensträger auf seine körperliche Leistungsfähigkeit und seine weltanschauliche Haltung prüfen werden.

Der erste Teilausschnitt dieser Prüfungen vom 1. Mai bis Juni 1939 sieht folgende Bedingungen vor: a) Kleinkaliberbüchsen (fünf Schuss liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung nach der 12er Brustlingsweise für das KKS mit einem Zentimeter Ringabstand). b) Handgranaten-Bleiwurf (30 Meter auf Knopfscheiben, Zielkreis vier Meter

Durchmesser, jeder Mann sechs Würfel) und c) einen 1500-Meter-Geländelauf. Die Durchführung dieser Prüfungen, die sich je nach den Platzverhältnissen auf den vorgesehenen Teilausschnitt verteilen wird, gibt den SA-Wehrabzeichensträgern die Gelegenheit, ihre Wehrfähigkeit zu beweisen. Die zweite Wiederholungsübung 1939 findet am 24. September 1939 einheitlich im ganzen großdeutschen Reich statt. Sie wird durch eine Kundfunkansprache des Stabschefs eingeleitet und besteht aus einem 15-Kilometer-Marsch ohne Gepäck, wobei die Marschstrecke mindestens 5 Kilometer quersfelden gehen muß. Für die Männer, die an diesem Tage aus irgendwelchen Gründen verhindert sind, werden im Laufe des Monats Oktober Ersatztage eingefügt. Durch die Teilnahme an den örtlichen Feiern der NSDAP anlässlich des 16. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1929 werden am 9. November 1939 sämtliche SA-Wehrabzeichensträger ihre enge Verbindung mit der Partei und ihren Zielen ausdrücken und damit auch symbolisch zeigen, daß sie würdig der Toten der Bewegung zum letzten Einsatz jederzeit bereit sind. Zur Teilnahme an den Wiederholungsübungen sind alle Inhaber des SA-Wehrabzeichens verpflichtet, denen ihr Abzeichen vor dem 1. Januar 1939 verliehen wurde. Sie haben diese bei dem örtlichen SA-Sturm abzugeben. Die Einheiten bzw. Dienststellen der SS und der Deutschen Polizei einschließlich Feuer- und Schutzpolizei (Verkehrsfeuerwehren), des NSKK sowie des NSFK und des NSD führen die Wiederholungsübungen nur für ihre Führer und Männer im allgemeinen selbständig durch. Die Einheiten aller Gliederungen werden jedoch Wiederholungsübungen nach den örtlichen Möglichkeiten in Verbindung mit denen der Einheiten der SA durchführen. Die Nichtteilnahme an den Wiederholungsübungen hat die Entziehung des SA-Wehrabzeichens — zumindest Nichtanrechnung des Jahres 1939 als Wiederholungsjahr — zur Folge. Ueber alle Einzelheiten geben die Dienststellen der SA Auskunft.

Aus den Nachbargauen

Über hundert Schweine schwarz geschlachtet
Worms, 11. April. In den Jahren 1934 bis 1937 hatte der Metzger Georg Schäfer aus Rimbach i. O. auf dem Gut Konnenhof etwa achtzig dort ohne Schluschein gekaufte Mastschweine ohne Bezahlung der Schlachtfleiner und ohne irgend eine Untersuchung geschlachtet und etwa dreißig Schweine in seinem Gartenhäuschen unter den gleichen fassbaren Umständen verarbeitet. In dem Gartenhäuschen, das unsauber war, sind die Schweine in einer alten Siebadewanne abgebrüht worden. Nach dem Schlachten wurden die Teile auch im Sommer in Säcke verpackt und dem Metzgermeister Veder in Worms gebracht, der sich zusammen mit Schäfer und dem ehemaligen Besitzer der Schweine, Anton Weber, vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte. Schäfer erhielt wegen Vergehens und Übertretung des Schlachtfluegengesetzes und der Reichsabgabenordnung sowie des Fleischbeschaugesetzes eine Geldstrafe von 6000 Mark. Wegen der beiden er genannten Vergehens erhielt Veder die gleiche Strafe und Weber wegen Beihilfe dazu 4000 Mark Geldstrafe. Die drei Angeklagten müssen als Gesamtschuldner eine Wertersatzstrafe von 14000 Mark zahlen. Im Falle der Unbeibringung wird für je 1000 Mark eine Woche Gefängnis gerechnet.

Auto in die Saar gekürzt.

Dreisbach, 10. April. Karfreitag fuhr ein von Mergzig kommender Kraftwagen über die Fahrbahn hinweg gegen das massive Schutzgitter. Durch den heftigen Anprall wurden zwei Befahrende ausgerissen. Der Wagen stürzte über die Böschung in die Saar. Ein Insasse des Wagens hatte sich im Wasser noch rechtzeitig aus dem Wagen retten können, so daß er mit dem Leben davonkam. Der Wagenfahrer Weber aus Mergzig fand jedoch den Tod. Nachdem der Wagen an Land geschwommen war, wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch erfolglos blieben.

Ein Toter, ein Schwerverletzter bei Motorradunfall.

Offenbach a. M., 10. April. Am Karfreitag ereignete sich auf der Verbindungsstraße zwischen Bürgel und Kumpenheim in der Nähe der Gemarkungsgrenze ein Motorradunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das

mit zwei Personen besetzte Fahrzeug wurde in starker Fahrt aus der Kurve getragen und rannte gegen eine Laterne. Der Fahrer des Motorrades erlitt einen Schädelbruch und wurde auf der Stelle getötet. Der Beifahrer kam mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 13. April

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik. 6.30: Frühkonzert 7.00-7.15: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsberichte, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.20: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.00: Volksmusik und Bauernkalender. Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 12.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Folk). 14.15: Zur Unterhaltung. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00-17.15: Nachbote aus dem spanischen Bürgerkrieg. 18.00: „Mein Herz ist mit der Jugend meines Landes“, Mädel der Stuttgarter Rundfunkgesellschaft bestreiten die Dichterin Anna Schöler. 18.20: Aus Zeit und Leben. 19.00: Schöne Melodien. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

Schömburg, den 11. April 1939.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Marie Wankmüller

im Alter von 62 1/2 Jahren samt in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Jakob Wankmüller.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Wer

nimmt 9 Monate altes Kind in Pflege?

Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Verloren

am Ostermontag **Handtasche.**

Rückgabe gegen Belohnung erbeten an die „Engländer“-Geschäftsstelle in Wildbad.

Neue Lohn- und Wehrsteuer-Tabellen

für sämtliche Lohnzahlungsarten / Preis Mk. 1.20 ab 1. April 1939

Alle bisherigen Ausgaben der Lohnsteuer- und Wehrlohnsteuer-Tabellen sind ab 1. April 1939 ungültig, denn der grundlegenden gesetzlichen Änderungen wegen (Gesetz vom 17. Februar 1939) sind alle bisherigen Lohnsteuer-Tabellen nicht mehr verwendbar.

G. Meeh'che Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Fußball-Verein Wildbad.

Am kommenden Samstag den 15. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal zum „Schwarzwaldbot“ unsere

ordentliche

Haupt-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder höflich eingeladen sind. Tagesordnung wie üblich.

Der 1. Vorsitzende.

Lapazier- und Polsterer-Lehrling

mit guten Schulzeugnissen sofort

erfüllt.

Karl Eberbach, Pforzheim

Salzweg 22

Besucht die Leistungsschau Pforzheim 1939

„Vorwärts durch Fleiß und Vertrauen“

zum Kreistag der NSDAP.

vom 15. bis 23. April auf dem Meßplatz

Politische und kulturelle Schau
Große Wirtschaftsschau

Kleintierschau

Schmuck — Uhren
Handwerk — Handel

Geöffnet täglich von 10 bis 20 Uhr — Vergnügungspark und Gaststätte
Sonntagsrückfahrkarten an allen Ausstellungstagen im Umkreis von 50 km um Pforzheim

Zwangs-Verteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 13. April 1939, vormittags 9 Uhr, in

Obernhausen:

1 Zimmerhäusl, eichen.

Zusammenkunft an der Post.

Gerihtssozialrichter

Neuenbürg.

Neuenbürg.

In schönster Sonnenlage, an der

Marzeller-Weiß, Kur-Stadt

gelegen, ist ein

Grundstück

ganz oder in zwei Teilen, zu ver-

kaufen.

Interessenten wollen schriftliche

Anfragen an die „Engländer“-

Geschäftsstelle richten.

